



„Vertrauen“, kinetisches Objekt, 2015

ROBERT KESSLER

Bewegung

Die Bewegung spielt in der Kunst von Robert Kessler eine bedeutende Rolle. In seinen Werken begreift er sie als soziale Plastik der Interaktion. Besonders seine mechanischen Arbeiten machen das Wirken gegensätzlicher Kräfte anschaulich. Auf Impulse folgen Bewegungen, die einen Wandel auslösen. Das Ausstellungsstück „Vertrauen“ etwa, das sich wiederholt öffnet und schließt, verbildlicht den Vorgang des Aufbrechens und Sich Verschließens von sonst verborgenen Wunden. Auch die ausgestellten Fotografien zeugen von kinetischer Energie, die mitten in ihrer Bewegung erfasst wurde. Mit Hilfe der interaktiven Objekte im öffentlichen Raum versetzt der Künstler den Betrachter selbst gerne in Bewegung, macht ihn zum Bewegten und zum Aktionisten zugleich. Es ergeben sich Ketten aus Impulsen, Interaktionen und Reaktionen. Zusammen mit der jeweiligen Botschaft des Künstlers werden beim Rezipieren des Werkes mitunter noch weitergreifende soziale Prozesse in Gang gesetzt wie es zum Beispiel „Mutes Flügel“ ermöglicht: Hier kann in einem Akt der Selbstreflexion ein Mut Fassen geschehen.

*Der Künstler Robert Kessler (*1956) lebt und arbeitet in Aschaffenburg. An der Akademie der Bildenden Künste in München studierte er Malerei und Objektkunst. Von der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung Deutschland wurde er mit dem Titel „Kultur- und Kreativpilot Deutschland“ ausgezeichnet. Mit seinen gefragten kinetischen und interaktiven Werken ist er in zahlreichen Städten, Institutionen und Sammlungen vertreten. Er ist der Gewinner des ersten Hilpoltsteiner Kunstwettbewerbs.*

www.robert-kessler.de

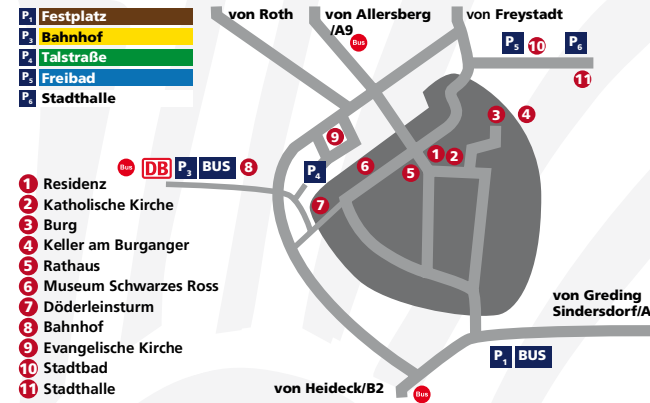
DAS GEWINNERKUNSTWERK



ROBERT KESSLER

Mutes Flügel

Für Hilpoltstein erschafft Robert Kessler die interaktive Großplastik „Mutes Flügel“, die er in das Herz der Stadt setzt: Mitten aus dem Platz vor der Residenz heraus erwachsen zwei aufstrebende Flügelschwingen aus Edelstahl, die zu einzelnen Federn stilisiert mehr als dreieinhalb Meter in den Himmel ragen. Die Federn sind farbig lackiert und simulieren die Spiegelung des Himmelsblau in ihnen. Damit bilden sie einen starken Kontrast zu den warmen Sandsteintönen ihrer Umgebung. Die Schwingen formen eine Schlaufe, die bodenbündig zusammenläuft. In sie kann sich der Betrachter hineinstellen, sich im polierten Edelstahl selbst reflektieren, Mut fassen oder Zuversicht schöpfen. Denn mit seinem inhärenten, zeitlosen Lebensthema „Mut“ ist das Kunstwerk gesellschaftlich relevant. Es stellt den Mut als positive, gestaltende Kraft dar und verknüpft alle Bereiche damit, in denen die Menschen in der Stadt diese suchen: in persönlicher Hinsicht, zwischenmenschlich, moralisch, beruflich, wirtschaftlich, politisch, kirchlich usw. „Mutes Flügel“ ermutigt und beflügelt und sendet diese universelle Botschaft an dem markanten, zentralen Achsenpunkt in der Stadt in alle Richtungen aus.



Der VGN bringt Sie hin!

61, Hilpoltstein und 9, Allersberg (Rothsee)
 633, Bahnhof, Heidecker Straße und Allersberger Straße
 Aktuelle Fahrplan- und Tarifinformationen unter der kostenlosen Service-Nummer 0800 4636846 oder online www.vgn.de

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Freitag von 9.00 bis 15.00 Uhr
 Samstag von 10.00 bis 14.00 Uhr
 Pfingstmarktsontag, 2. Juni 2019, von 13.00 bis 17.00 Uhr

VERNISSAGE

Freitag, 12. April 2019, 19.00 Uhr
 Residenz Hilpoltstein, Kirchenstraße 1

Eintritt frei

Umweltfreundlich auf Naturpapier gedruckt



Stadt Hilpoltstein · ResidenzKultur
 Kirchenstraße 1 · 91161 Hilpoltstein

Telefon 09174 978-505 · kultur@hilpoltstein.de
 facebook.com/stadt.hilpoltstein
www.hilpoltstein.de

Sonderausstellung der FINALISTEN des Hilpoltsteiner Kunstwettbewerbs



Gregor Passens · Bernd Wagenhäuser
 Michael von Brentano · Robert Kessler

12. April bis 20. Juli 2019
 Residenz Hilpoltstein

VERNISSAGE: Freitag, 12. April 2019, 19.00 Uhr, Eintritt frei



Die Stadt Hilpoltstein lobte jüngst ihren ersten, bayernweiten Kunstwettbewerb für bildhauerische Kunst im öffentlichen Raum aus. Mit zeitgenössischen Kunstakzenten in der Fachwerkstadt positioniert sich die mittelalterlich geprägte „Burgstadt am Rothsee“ als moderner Kulturstandort. Das erstplatzierte Kunstwerk, das aus dem Wettbewerb hervorging, wird ein markanter Teil des Stadtbildes im Hilpoltstein des 21. Jahrhunderts werden und den Blick auf das historische Erbe verjüngen. Es heißt „Mutes Flügel“. Der renommierte Künstler Robert Kessler verwirklicht es bis zum Sommer 2019.

Vier Finalisten reichten bei dem Kunstwettbewerb ihre Entwürfe ein, die sie eigens für Hilpoltstein erarbeitet haben: Michael von Brentano, Robert Kessler, Gregor Passens und Bernd Wagenhäuser – alle vier erstklassige und bedeutende Koryphäen ihres Fachs. In ihrer gemeinschaftlichen Kunstaussstellung stellen sich die Wettbewerbsteilnehmer umfassender vor und geben einen Einblick in ihr allgemeines Schaffen. Michael von Brentano widmet sich in seinen Exponaten dem Thema „Mythos und Idylle“, dessen Symbolwelt er gleichsam skelettiert. Robert Kessler fokussiert die impulsgebende „Bewegung“ als soziale Plastik der Interaktion. Gregor Passens zeigt das Ausstellungsensemble „Geheimpfade der Natur“, inmitten dessen die Plastik eines aluminiumgegossenen Bären liegt. Und Bernd Wagenhäuser behandelt die eigengesetzlichen Materialien „Eisen und Bütten“.

Gleichzeitig präsentiert die Residenz auch die Entwurfsmodelle aller vier Künstler, die sie für Hilpoltstein kreiert haben. Bernd Wagenhäuser entwarf für das Ufer des Stadtweiher eine Segmentplastik aus Cortenstahl, die an eine Blüte erinnern mag. Gregor Passens modellierte ein kristallines Popcorn aus Carrara-Marmor, das im Residenzgarten – dem Ort des heutigen Freilichtkinos und früheren Herrschaftssitzes – als Inbegriff der verweltlichten Kultur stehen sollte. Robert Kessler schuf eine interaktive Großplastik, die in Form von aufstrebenden Flügelschwingen vor der Residenz das Lebensthema „Mut“ in seiner positiven Gestaltungskraft darzustellen vermag. Und Michael von Brentano setzte mit seinem tüllenartigen Flächenkunstwerk einen organischen Gegenentwurf zur geometrisch klar angelegten Residenz in deren Garten: Die rätselhaften Öffnungen seines Werkes, die wie Pilze aus dem Boden wuchern, sollten anlocken und irritieren.



„Geheimpfade der Natur“, Aluminium, 2014

GREGOR PASSENS

Geheimpfade der Natur

Unter dem Titel „Geheimpfade der Natur“ fasst Gregor Passens eine Reihe von jüngeren Arbeiten zusammen, die sich um die ambivalente Ausgestaltung des Bären – furchterregender Grizzly versus kuscheliger Teddybär – drehen. So liegt der Bär als Großplastik aluminiumgegossen inmitten von abbildenden Portraitzeichnungen und Bozzetti seiner Art. Der Aluminiumbär sieht einem domestizierten Teddybären gleich, der wie ein Bärenfell daliegt und bloße Hülle zu sein scheint. Die erschlafte Bärenhaut könnte als Bärenmaske auch der Mimesis dienen, mit Hilfe derer der Mensch archaische Energien freisetzt. Oder verkörpert die Plastik doch einen ausgestopften Bären? – Der Bär als wildes Tier und potenzielle Bedrohung für den Menschen. Der Bär als geliebtes Kuscheltier für Kinder. Der Bär als magische Maske oder Zierobjekt. „Geheimpfade der Natur“ vereinigt die Kippbilder des Bären zu einem Gesamtensemble.

*Der Künstler Gregor Passens (*1974) lebt und arbeitet in München. Dort studierte er Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste und wurde Meisterschüler von Prof. Nikolaus Gerhart. An der Akademie war er außerdem als künstlerischer Mitarbeiter bei Prof. Nikolaus Gerhart und Prof. Olaf Nicolai beschäftigt. Passens erhielt Stipendien für Aufenthalte in Argentinien und den USA, auch der Villa Concordia in Bamberg. Er ist Träger des Bayerischen Staatsförderpreises. Viele Großstädte haben eindrucksvolle Werke von ihm im öffentlichen Raum verwirklicht.*

www.passens.net

MICHAEL VON BRENTANO

Mythos und Idylle

Es sind insbesondere heimische Wildtiere wie Gämse, Steinböcke und Hirsche, die als Symbole für ein ungezügelt und freies Leben in der Wildnis stehen. Als pseudobarocke Schnitzwerke arrivierten sie in den Fünfzigerjahren des 20. Jahrhunderts zu beliebten Kleinskulpturen in den Wohnzimmerschrankwänden der Republik. Ihr Anblick befriedigte die Sehnsucht nach einer heilen Welt, in der das wilde Tier trotz alpiner Gefahren frei und ungebunden umherstreift: Die perfekte Idylle, in der es keine Unwägbarkeiten gibt, wie sie aus dem Flachbildschirm in den Raum strahlen und das grauisige Antlitz der realen Welt zeigen. Das Bild des Tieres wurde vermenschlicht und verkitscht. In „Mythos und Idylle“ bricht Michael von Brentano diese geliebte heile Welt schonungslos auf. Dabei stellt er über ebay gesteigerte Skulpturen im Originalzustand aus, deren Köpfe der Künstler allerdings „weitergeschnitzt“ und gleichsam skelettiert hat. Die Schnitzereien zeigt er in einer Vitrine, wie sie typisch für die Wirtschaftswunderzeit ist. An den Wänden hängen gerahmte Schwarz-Weiß-Postkarten, die ebenfalls aus der Mitte des 20. Jahrhunderts stammen. Allesamt zeigen Waldtiere, insbesondere Rehe und Hirsche in freier Wildbahn. Die Köpfe sind, analog zu den Skulpturen in der Vitrine, mit weißer Gouache in grafischer Weise skelettiert.

*Der Künstler Michael von Brentano (*1960) lebt und arbeitet in Seeshaupt. Sein Studium der Bildhauerei absolvierte er an der Akademie der Bildenden Künste in München bei Prof. Hans Ladner. 1990 erhielt er den Debütantenpreis des Bayerischen Kultusministeriums. In zahlreichen Städten finden sich national und international einprägsame Werke von ihm im öffentlichen Raum.*

www.michaelvonbrentano.de



„Im Wald“, Gouache auf Postkarte, 2016

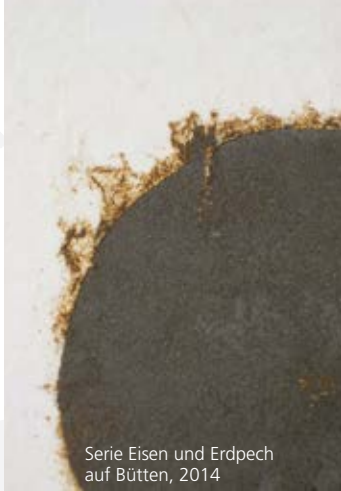
BERND WAGENHÄUSER

Eisen und Bütten

Bernd Wagenhäuser zeigt in seiner mit „Eisen und Bütten“ betitelten Ausstellung von Atelierwerken einen Querschnitt aus drei Arbeitsserien. Im Residenzgarten stehen unter freiem Himmel die „Scheiben“ aus einer Serie der 90er Jahre. Es sind mächtige, geschweißte Rundkörper aus Chrom-Nickel-Stahl und Cor-Ten-Stahl. In der Landschaft wirken die faktisch statischen Scheiben, als ob sie im Moment der Betrachtung in rollender Bewegung wären. Einzelne Kanten und Versatz brechen die sonst in sich perfekte Kreisform auf und vermögen vor dem geistigen Auge das gefühlte Rollen zu stoppen oder gar zu kippen. So produzieren die Einschnitte und Formverschiebungen in den Kreisen eine Eigendynamik, wodurch ein Moment der Unwägbarkeit entsteht. Die junge Serie „Coquille II“ (französisch ‚Muschel‘, auch ‚Schneckenhaus‘) spielt mit Cortenstahl-Elementen, die sich mit optischer Leichtigkeit aus ungleich großen Dreiecksformen zusammensetzen und verschieden aufgebrochene Formen simulieren. „Eisen und Erdpech auf Bütten“ ist ebenfalls eine noch junge Serie, die die Eigengesetzlichkeit dieser entgegengesetzten, besonderen Materialien veranschaulicht: Eisenpulver oxidiert auf unterschiedliche Art und Weise auf geschöpftem Büttenkarton oder -papier. Die miteinander reagierenden Stoffe bestimmen dabei die resultierende Formensprache zu einem ureigenen Anteil mit.

*Der Künstler Bernd Wagenhäuser (*1953) lebt und arbeitet in Bamberg. Sein Studium der Plastischen Formgebung schloss er an der Hochschule für Gestaltung in Wiesbaden ab. Er war Stipendiat des Freistaates Bayern und ist Träger verschiedener Preise, unter anderem des E.T.A.-Hoffmann-Preises der Stadt Bamberg. Aus beachtlich vielen Wettbewerben ging Wagenhäuser als Gewinner hervor und realisierte vielerorts seine Skulpturen, Plastiken und Installationen.*

www.atelier-wagenhaeuser.de



Serie Eisen und Erdpech auf Bütten, 2014